

DIE VILLA KUNTERBUNT

Eine Korrespondenz über Phasenausfälle,
Remote-Voodoo und die Suche nach
der dritten Phase



*Für alle, die schon einmal vergeblich
auf die dritte Phase gewartet haben.*

Eine systemanalytische Untersuchung der satirischen Korrespondenz als
Instrument des konsumentenorientierten Widerstands.

DIE VILLA KUNTERBUNT

**Eine Korrespondenz über Phasenausfälle, Remote-Voodoo und die
Suche nach der dritten Phase**

[WIDMUNG]

Für alle, die schon einmal vergeblich auf die dritte Phase gewartet haben.

Im Gedenken an alle, die "Service made in Germany" durchgestanden haben.

"Die „Villa Kunterbunt“ lehrt uns, dass man auch in der Dunkelheit eines Phasenausfalls das Licht des Humors nicht verlieren muss. Sie ist ein Plädoyer für die Rückkehr der Menschlichkeit und Fachkompetenz in eine zunehmend automatisierte Welt."

github.com/derlemue

PROLOG

Nachdem tagelange Geduld, Höflichkeit, Sachlichkeit und am Ende sogar die Androhung rechtlicher Konsequenzen ohne jeden Effekt verpufften, erfolgte ein radikaler Strategiewechsel: Weg vom Bittsteller, hin zur Planung des Reportings für das Qualitäts- und Beschwerdemanagement.

Um sicherzustellen, dass die Informationen nicht nur flüchtig überflogen werden, bot es sich an, alle Details bewusst in einem umfangreichen Fließtext und als eBook zu übergeben. Damit wurde die Hürde gegenüber einem kleinteilig gegliederten Reporting wirksam erhöht – wer den Inhalt verstehen will, muss lesen.

Der wertvolle Datensatz wurde dem Unternehmen schließlich zusammen mit einem förmlichen Begleitschreiben für das Beschwerde- und Qualitätsmanagement zur Verfügung gestellt.

[KAPITEL I]

AKT I – III

Die Kunst der 66-prozentigen Arbeitsleistung

Von: [Vorname] [Nachname] <[E-Mail privat zensiert]>

Betreff: DRINGEND: Mangelhafte Wiederherstellung (Phasenausfall L3) – Über die Kunst der 66-prozentigen Arbeitsleistung für 170,87 EUR/15 Min. | VK [zensiert] | Zähler: [zensiert]

Datum: Januar 2026

An: ztk@eon.com, kundenservice@eon.com, kundenservice@bayernwerk.de

Kopie: [E-Mail privat zensiert]

Sehr geehrte Frau [Name zensiert],
sehr geehrte Damen und Herren,

ich schreibe Ihnen heute in einem Zustand, der sich am besten als eine Mischung aus tiefer Fassungslosigkeit und einer fast schon anthropologischen Neugier beschreiben lässt. Ich betrachte das Geschehen der letzten Tage mittlerweile wie ein faszinierter Beobachter einer Realsatire, bei der man sich ständig fragt: Ist das versteckte Kamera oder kann man beruflich tatsächlich derart nah an der qualitativen Nachweisgrenze agieren und dabei dennoch mit einer solchen Selbstzufriedenheit in den Feierabend gehen?

Diese Fähigkeit zur kognitiven Dissonanz ist wirklich beeindruckend. Es ist faszinierend zu sehen, dass die administrative Ebene – vertreten durch Sie, Frau [Name zensiert] – und die ausführende Ebene auf einer identischen Qualitätsstufe agieren. Während Sie auf Ihrer Ebene Entscheidungen lediglich blind und bar jeder Verhältnismäßigkeit umsetzen, führt Ihr technischer Service vor Ort diese Tradition der Blindheit konsequent fort, indem er Kabel ebenso blind in Klemmen steckt. Es scheint sich hierbei um ein generelles, ebenenübergreifendes Problem bei E.ON und dem angeschlossenen Dienstleistungskosmos zu handeln.

Akt I: Die Odyssee der Sofortüberweisungen

Ein System, das aufgrund eines Zahlungsverzugs von lediglich 24 Stunden mit einer unerbittlichen Härte eine Stromsperre durchsetzt, ist das eine. Die darauffolgende prozessuale Entschleunigung ist jedoch die wahre Pointe. Ich durfte Zeuge der „geheimnisvollen Reise“ meiner zwei Sofortüberweisungen werden. In einer Ära, in der Sonden auf dem Mars landen, schaffen es Ihre internen Workflows, eine Echtzeit-Überweisung für 48 Stunden unsichtbar zu machen. Dass Beauftragungen, die freitags erstellt werden, mutmaßlich durch ineffiziente Workflows erst am Dienstag gegen 10:00 Uhr unverändert auf der umsetzenden Ebene ankommen, zeugt von einer Arbeitsweise, die man sonst nur aus Klöstern mit Schweigegelübde kennt. Ich wüsste nur zu gerne, was meine beiden

Sofortüberweisungen auf ihrer Reise alles erlebt haben – mutmaßlich mehr als ich in meiner dunklen Wohnung.

Akt II: Die 170-Euro-Montage (66% Erfolg)

Nachdem die bürokratischen Hürden nach Tagen überwunden waren, folgte heute der eigentliche Höhepunkt: Die Wiederherstellung. Für die stolze Gebühr von 170,87 EUR – wohlgerne für einen Zeitaufwand von etwa 15 Minuten (was einem Stundenlohn von ca. 683 EUR entspricht) – hat Ihr Service eine Erfolgsquote von exakt 66% erzielt. Dass man für das erfolglose Anklemmen den vollen Preis berechnet, ist an Dreistigkeit kaum zu überbieten. Bei Ihnen gehört es offensichtlich zum Geschäftsmodell: 100% Gebühr für 2/3 korrekte Kabelverbindungen. Die Freude war kurz, bis der Herd kalt und der Kühlschrank warm blieb.

Akt III: Der Notdienst-Experte" und die Physik des Zupfens

Nachdem ich feststellen musste, dass die 170-Euro-Fachkraft gescheitert war, erschien der Notdienst-Experte. Er hat zwar nichts getan, war aber immerhin so ehrlich, dafür auch nichts zu verlangen. Seine fachliche Darbietung war jedoch ein Lehrstück über das Vertrauen in die eigene Unfehlbarkeit: Ein kurzer, beherzter Zug am Kabel, die Feststellung, es sei „zugfest“, und die daraus resultierende Diagnose „alles korrekt“. Dass man auf die naheliegendste Erfolgskontrolle – etwa das Drücken der FI-Testtaste oder eine simple Messung – verzichtet, unterstreicht den künstlerischen Anspruch der Arbeit: Prüfen ist schließlich ein Zeichen von Unsicherheit.

Wer von seiner Expertise überzeugt ist, der geht einfach, auch wenn die physische Realität (kein Strom am Ofen, warmer Kühlschrank, zwei Kleinkinder verzichten auch heute auf frischgekochtes Essen) der eigenen Wahrnehmung widerspricht. Um Ihnen die mühsame Arbeit der Fehleranalyse abzunehmen, folgt hier die lückenlose technische Beweisführung, die jede weitere Diskussion erübrigt:

- **Indizienkette:** Ein Teil der Wohnung (L1 & L2) hat Strom. Der Backofen (Drehstrom) sowie ein kompletter Stromkreis in der Küche sind spannungslos.
- **Der FI-Beweis:** Die Test-Tasten beider FI-Schutzschalter zeigen keinerlei Reaktion. Da ein Teil der Wohnung versorgt wird, ist ein Defekt der Schalter ausgeschlossen – es fehlt schlicht die Spannung auf L3 am Eingang der Verteilung, um den Prüfstromkreis zu schließen.

- **Ausschlüsse:** Sämtliche Sicherungen sind „AN“. Der digitale Zähler zeigt im Display L1, L2 und L3 an, was beweist, dass die SLS-Schalter und der Hausanschluss intakt sind. Da ich aufgrund fehlender Plomben im verplombten Bereich nicht weiterkomme, endet meine Kette am Zählerausgang.
- **Fazit:** Die Unterbrechung befindet sich zwingend an der Abgangsklemme des Zählers. Hier wurde entweder auf die Isolierung geschraubt oder das Kabel schlichtweg in eine leere Klemme gesteckt.

Ich fordere Sie hiermit auf, diesen Montagefehler mit absoluter Priorität innerhalb der nächsten 24 Stunden nachzubessern. Ich erwarte eine fachgerechte Wiederherstellung inklusive einer validen Messung (Phase gegen Phase 400 V), statt einer weiteren Runde „Kabel-Zupfen nach Gefühl“.

Ich verzichte großzügig darauf, Ihnen meine Zeit für dieses Troubleshooting analog zu Ihrem Stundensatz von über 600 EUR in Rechnung zu stellen. Wir hatten unseren Spaß. Man kann schon mal für 170 EUR nur 2 von 3 Kabeln richtig anstecken und gehen – aber nun wäre es ganz wundervoll, wenn wir auch das dritte Kabel anschließen, damit wir alle endlich unserer Wege gehen können.

Ich bin gespannt, welche Überraschungen der morgige Akt dieser Inszenierung für mich, meine zwei Kleinkinder und meinen warmen Kühlschrank bereithält.

Mit vorzüglicher Hochachtung

[Name zensiert]

[KAPITEL II]

AKT IV

Remote-Voodoo und die Initiativbewerbung

Von: [Vorname] [Nachname] <[E-Mail privat zensiert]>

Betreff: DRINGEND: Mangelhafte Wiederherstellung (Phasenausfall L3) – Akt IV:
Remote-Voodoo, die Exklusivität von Quetschsiegeln und meine Initiativbewerbung für die
„Villa Kunterbunt“ | VK [zensiert] | Zähler: [zensiert]

Datum: Januar 2026

An: ztk@eon.com, kundenservice@bayernwerk.de, kundenservice@eon.com

Kopie: [E-Mail privat zensiert]

Sehr geehrte Frau [Name zensiert],
sehr geehrte Damen und Herren,

ich schreibe Ihnen heute in einem Zustand, der sich endgültig von einfacher Fassungslosigkeit zu einer fast schon andächtigen Bewunderung für das von Ihnen geschaffene Paralleluniversum gewandelt hat. Der heutige Morgen begann mit einer Szene, die so nur in einem preisgekrönten satirischen Kammerspiel vorkommen kann.

Szene 1: Der Rückruf des „Manager-Technikers“

Kurz keimte in mir heute Morgen der Gedanke: War ich gestern zu hart? Doch dieser Moment der Schwäche verflieg schlagartig beim Rückruf Ihres Technikers mit dem Stundensatz eines Top-Managers. Wer braucht schon lästige Kontrollmessungen vor Ort, wenn man die Gabe besitzt, einen fehlerhaften Anschluss per Telefon-Ferndiagnose zu validieren? Diese Remote-Analyse-Fähigkeit ist pures Gold wert und rechtfertigt jede Zulage. Dass mir am Telefon – bar jeder physikalischen Messung – versichert wurde, der Anschluss sei korrekt, und mir geraten wurde, einen privaten Elektriker zu beauftragen, ist die Krönung dieser Posse.

Stellen wir uns dieses Szenario kurz vor: Ich beauftrage einen Elektriker. Wir verbringen den Arbeitstag gemeinsam vor meinem Sicherungskasten und kommen zu dem Schluss, dass es der fehlenden Phase eigentlich blendend geht, sie sich aber lediglich etwas mehr Zuwendung (in Form von Spannung) wünscht. Wir verbrennen weiter Geld und tanzen um die Ursache herum, statt das Offensichtliche zu tun: Mein Troubleshooting vor Ort durch eine Messung zu widerlegen. Es ist wirklich absurd, welchen Aufwand es benötigt, eine Nachbesserung eines bezahlten, aber fehlerhaften Auftrags zu erreichen.

Anstatt einer simplen Entschuldigung werden Argumente angeführt, deren Eintrittswahrscheinlichkeit einen Lotto-Jackpot wie ein alltägliches Ereignis wirken lassen: „Es könnten ja beide FIs gleichzeitig kaputtgegangen sein“ oder „Auch fest verlegte Leitungen können einfach so über Nacht zerfallen“. Ich bitte inständig darum, dieses Mammutprojekt nun

mit etwas mehr Engagement anzugehen – zumindest so lange, bis der Ball wieder in meinem Feld liegt. Denn auch wenn ich hin und wieder schmunzeln muss, ist es im Kern einfach nur traurig.

Akt II: Das Monopol der „Quetschsigelchen“

Ich biete Ihnen hiermit offiziell an, die Nachbesserung kostenfrei selbst zu übernehmen. Die nötige Handwerkskunst traue ich mir zweifelsfrei zu – was mir fehlt, sind lediglich Ihre exklusiven Plomben und die passende Zange. Ich würde diese Utensilien sogar auf eigene Kosten abholen und wieder abgeben. Leider fürchte ich, dass genau dies Ihr Unique Selling Point ist – das einzige, was ein System am Leben hält, das auf einem freien Markt die Überlebenschance eines Schneeballs in der Hölle hätte. Mir war bisher nicht bewusst, dass ein kleines, unscheinbares Quetschsigel die Existenz eines Unternehmens so zuverlässig sichert, dass Basisfaktoren wie Effizienz und Qualität vollständig aus der Gleichung entfallen können. In Ihrer „Villa Kunterbunt“ sind diese Dinge offensichtlich nur „nice to have“.

Akt III: Berufliche Neuausrichtung – Initiativbewerbung

Da ich derzeit eine berufliche Neuausrichtung nach fast 25 Jahren Karriere erwäge, bietet unser Kontakt eine interessante Perspektive. Haben Sie eventuell einen Insider-Tipp bei HR für mich? Ihr Arbeitgeber wirkt auf mich extrem attraktiv. Durch die künstliche Abgrenzung vom Markt ergibt sich ein Monopol, das eine freie Entfaltung ohne Wettbewerber ermöglicht. Die Vorstellung, die Zeit bis zur Rente in einem Umfeld abzusetzen, in dem man wichtige E-Mails zwei Tage ruhen lässt, bevor man Standard-Antworten im Kreis kopiert, während man auf das Ende der wöchentlichen Schnick-Schnack-Schnuck-Meisterschaft wartet, ist verlockend. Wieder nichts gemacht und wieder hat es keiner gemerkt!

Ich würde mich gerne als „Leistungsträger“ in dieses soziale Geflecht integrieren, das selbst absolut talentfreie Personen sicher auffängt und ihnen ein sorgenfreies Leben bietet. Falls Sie einen Kontakt für mich hätten, hängen Sie diesen bitte einfach an die unumgängliche Entschuldigungs-Mail an. Ich habe keine Eile – ich weiß ja nun, dass in Ihrem Universum alles seine Zeit hat. Easy.

Der aktuelle Stand der „Planung“:

Der inselbegabte Techniker hat sich entschieden, nun doch nochmal „kurz vorbeizukommen“. Wann? „Heute wahrscheinlich nicht mehr, eher morgen. Falls doch eher spät.“ Ein Konzept, das wunderbar mit der allgemeinen Lebensrealität kollidiert, aber ich werde mich bereithalten.

Zur Erinnerung für den Kollegen, falls er tatsächlich erscheint:

- **Status:** L1/L2 vorhanden, L3 fehlt am Eingang der Verteilung.
- **Beweis:** FI-Testtasten ohne Funktion (da L3 fehlt).
- **Ausschluss SLS:** Zähler zeigt L1, L2, L3 (Zuleitung zum Zähler ist aktiv).
- **Fehlerort:** Abgangsklemme des Zählers (falsches Loch/Isolierung/Blindklemme).

Ich bete zu Gott, er möge nochmal Licht machen – im Ofen und im Kühlschrank.

Der eindeutige Haken an der jahrzehntelangen Karriere innerhalb eines Unternehmens ist eine Erkenntnis aus dieser Tragikomödie. In erster Linie um im Fazit mehr als eine Überschrift „Positiv:“ zu haben, symbolisch aber ästhetisch wertvoll. Mir wurde bewusst, dass ich keine Ahnung hatte, welche herrlichen Alternativen der Arbeitsmarkt bietet, wenn einem die herkömmliche Erwerbstätigkeit mit Wertschöpfung nicht zusagt. Wären Sie nicht in mein Leben getrampelt und hätten nicht mannigfaltig und mit hohem Personalaufwand mein Nervensystem penetriert – ich würde noch heute denken, klassische Erwerbstätigkeit wäre alternativlos. Man lernt nie aus.

Mit vorzüglicher Hochachtung und der Hoffnung auf baldige Schnick-Schnack-Schnuck-Duelle und eine chillige zweite Karriere in der Villa Kunterbunt bei bedingungslosem Grundeinkommen, getarnt durch amtlichen Anstrich und komplexe Wirtschaftssimulation.

[Name zensiert]

[KAPITEL III]

ABSCHLUSSBERICHT

Die Heiligsprechung und der 600-Euro-Springer

Von: [Vorname] [Nachname] <[E-Mail privat zensiert]>

Betreff: ABSCHLUSSBERICHT: Das Wunder von Phase L3, die Heiligsprechung des Herrn [Name zensiert] und mein Angebot als 600-Euro-Springer | VK [zensiert]

Datum: Januar 2026

An: ztk@eon.com, kundenservice@bayernwerk.de, kundenservice@eon.com

Kopie: [E-Mail privat zensiert]

Sehr geehrte Frau [Name zensiert],
sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Lesende,

es ist vollbracht. In einem Moment höchster spiritualistischer Kontemplation geschah heute das Unfassbare: Ich saß am Computer und plötzlich begann mein Kühlschrank aus dem Nichts wieder ganz normale „Kühlschrank-Sachen“ zu machen. Als Naturwissenschaftler zog ich ernsthaft in Erwägung, dass Murphys Gesetz es schlicht nicht mehr mit ansehen konnte, wie ein komplettes Unternehmensnetzwerk wirklich nichts unversucht lässt, die eigene Reputation anhand eines völlig verrückten Drehbuchs zu demontieren.

Es war ein Moment purer Spiritualität. Ich überlegte tatsächlich, heute zum Gottesdienst zu gehen – eine Hand wäscht die andere, so mein Gedanke, als mich die Klingel schrill aus der Transzendenz zurück in die Realität riss.

Akt IV: Die Rückkehr des Goldjungen

Ich öffnete die Türe und am Ende der Treppe erschien ein bekanntes, glücklich strahlendes Gesicht. Der Goldjunge war wieder da! Er hatte endlich auch die dritte Phase wieder dorthin gepfriemelt, wo sie gemeinsam mit ihren beiden Freunden glücklich und zufrieden tut, was Phasen eben tun, wenn man sie nur lässt. Stolz, als hätte er gerade auf der Treppe erfahren, dass er Vater wird, kam er herauf, um sich persönlich davon zu überzeugen, dass der Erfolg auch am anderen Ende des Kabels messbar war.

Ich freute mich tatsächlich aufrichtig mit ihm über dieses kleinste Erfolgserlebnis der Welt. Ich wollte ihm diesen Moment nicht nehmen, war aber neugierig, ob mein Troubleshooting korrekt war. Er wollte nicht darüber sprechen – was ich als schweisgsames „Ja, du hattest recht“ interpretiere. Denn wäre meine Analyse falsch gewesen, wäre die Antwort ein einfaches „Nein“ gewesen. Es war also, wie vermutet, keine Raketenwissenschaft, sondern schlichtes Handwerk.

Karriereoption: Der 600-Euro-Springer

Nachdem ich nun bewiesen habe, dass ich komplexe Fehleranalysen in Ihrer Branche ohne Vorkenntnisse präziser durchführe als Ihr Notdienst-Management am Telefon, frage ich mich: Fehlt mir neben einem Shirt mit obligatorischem Blitz und einer Zange samt Plömbchen noch etwas Wesentliches, um mit 600 € Stundenlohn im Auftrag der Villa Kunterbunt hausieren zu gehen? Wenn es dieses Modell des „Springers auf 600-Euro-Basis“ noch nicht gibt, sollten wir es erfinden. Es würde perfekt in Ihr Portfolio der exklusiven Quetschsigel-Monopolisten passen.

Ein Wort des Dankes (Frei von Ironie)

Trotz aller Kritik möchte ich mich bei allen Beteiligten bedanken, die im Rahmen ihrer Möglichkeiten dazu beigetragen haben, diese völlig unnötige Aktion mit ihren absurd langen Auswirkungen endlich zu beenden. Ich möchte Herrn [Name zensiert] ausdrücklich als „Mann des Tages“ auszeichnen. Er ist der Lichtblick in der absoluten Dunkelheit dieses Prozesses.

Es ist bezeichnend: Am Ende ist es die ausführende Ebene, die den realen, messbaren Mehrwert erzeugt – im Unterschied zum Erfolgserlebnis der Management-Liga, in der man sich gegenseitig beim Schnick-Schnack-Schnuck feiert. Realer Erfolg am Kabel erzeugt Glück bei einer anderen Person; er dient nicht ausschließlich der Selbstbestätigung.

Fazit:

Ich habe mittlerweile keine Ansprüche oder Erwartungen mehr gegenüber der gesamten Villa Kunterbunt und bin gespannt, wie Sie es schaffen werden, mich in Zukunft trotzdem weiterhin zu enttäuschen. Es reicht völlig, wenn Sie irgendwann antworten – drei Stunden vor Feierabend muss man jetzt nichts Neues mehr anfangen, wir wollen ja keinen Burnout riskieren.

Ich wünsche allen Beteiligten und Fans dieses Kurz-Epos ein zufriedenes Leben. Mögen sich unsere Wege nie wieder kreuzen.

Mit nun wieder unter Strom stehenden Grüßen,

[Name zensiert]

EPILOG

**Abschlussbericht zur experimentellen Studie „Feedback-Relevanz in
trägen Systemen“**

Von: [Vorname] [Nachname] <[E-Mail privat zensiert]>

Betreff: EPILOG: Abschlussbericht zur experimentellen Studie „Feedback-Relevanz in trägen Systemen“ | Closing aller offenen Tickets | [zensiert]

Datum: Januar 2026

An: kundenservice@eon.de, kundenservice@bayernwerk.de

Kopie: ztk@eon.com

Sehr geehrte Damen und Herren,

nach Abschluss der systemischen Analyse meiner experimentellen Studie zur Optimierung von Feedback-Schärfe hinsichtlich der Relevanzsteigerung für den Empfänger (insbesondere bei trägen Ticketsystemen), übermittle ich Ihnen hiermit das finale Update. Um keine weitere Zeit in die manuelle Hilfestellung für Ihre internen Verbesserungsprozesse zu investieren, habe ich diesen Kontakt ab Studienstart direkt auf das notwendige Format eines Reports angepasst.

1. Methodik und Stilmittel

Ich betone hiermit, dass die Schärfe, Ironie und das Volumen der vorangegangenen Korrespondenz obligatorische Bestandteile des gewählten experimentellen Formats waren. Diese Stilmittel wurden gezielt eingesetzt, um die notwendige Aufmerksamkeit in einem System zu generieren, dessen Einzelschnittstellen in Relation zur Auswirkung (Totalausfall der Versorgung) eine zu hohe Latenz aufwiesen.

Es besteht meinerseits kein Groll gegen die beteiligten Personen – tatsächlich sind mir diese im wissenschaftlichen Sinne schlicht egal. Die Ergebnisse der systematischen Prüfung meiner Studie liegen vor und ich lege Ihnen insbesondere die Lektüre von Seite 9, Absatz 4: „Empfehlungen für die Zielgruppe (Versorgungsunternehmen)“ dringend ans Herz – auch um meine unterstützende Motivation zu belegen.

2. Technisches Feedback an das Bayernwerk

Zusätzlich empfehle ich der IT-Abteilung des Bayernwerks, die Filter des Ticketsystems zur Codierung nicht nur an Vorgangsnummern, sondern dynamisch an den Absender zu knüpfen. Das durch unseren Kontakt ausgelöste „Ticketbombing“ in Ihrem System ließe sich auch noch professioneller durch einen dynamischen Filter bei einem Schwellenwert an Übereinstimmungen im Betreff (Stichwort: Sternchen-Lösung/Wildcards) effizient unterbinden.

3. Ticket-Management und Status

Da die Versorgung nun wiederhergestellt ist, möchte ich Sie bitten, sämtliche noch offenen Tickets zu diesem Vorgang bei E.ON und Bayernwerk (bei letzterem habe ich die Zählung nach der zehnten Empfangsbestätigung eingestellt) umgehend zu schließen. Der Status

„schnellstmögliche Bearbeitung" kann somit final zu „Erledigt" migriert werden.

Ausblick: Operational Excellence

Ich wünsche Ihnen den Mut, den weiten Weg in Richtung Operational Excellence konsequent zu beschreiten. Bewahren Sie sich die Ausdauer, wenn die Motivation nach der anfänglichen Ernte der „Low Hanging Fruits" (wie z. B. das korrekte Anschließen von drei Kabeln im ersten Versuch) nachlässt.

Da seit meinem Einzug in den 2010er Jahren bis zu dieser Woche kein einziger Kontakt erforderlich war, da alles wunderbar funktionierte, gehe ich davon aus, dass dieser Zustand nun wieder für einen ähnlichen Zeitraum eintreten wird.

Wir können somit alle unserer Wege gehen. Auf eine ereignislose Dekade.

Mit freundlichen Grüßen

[Name zensiert]

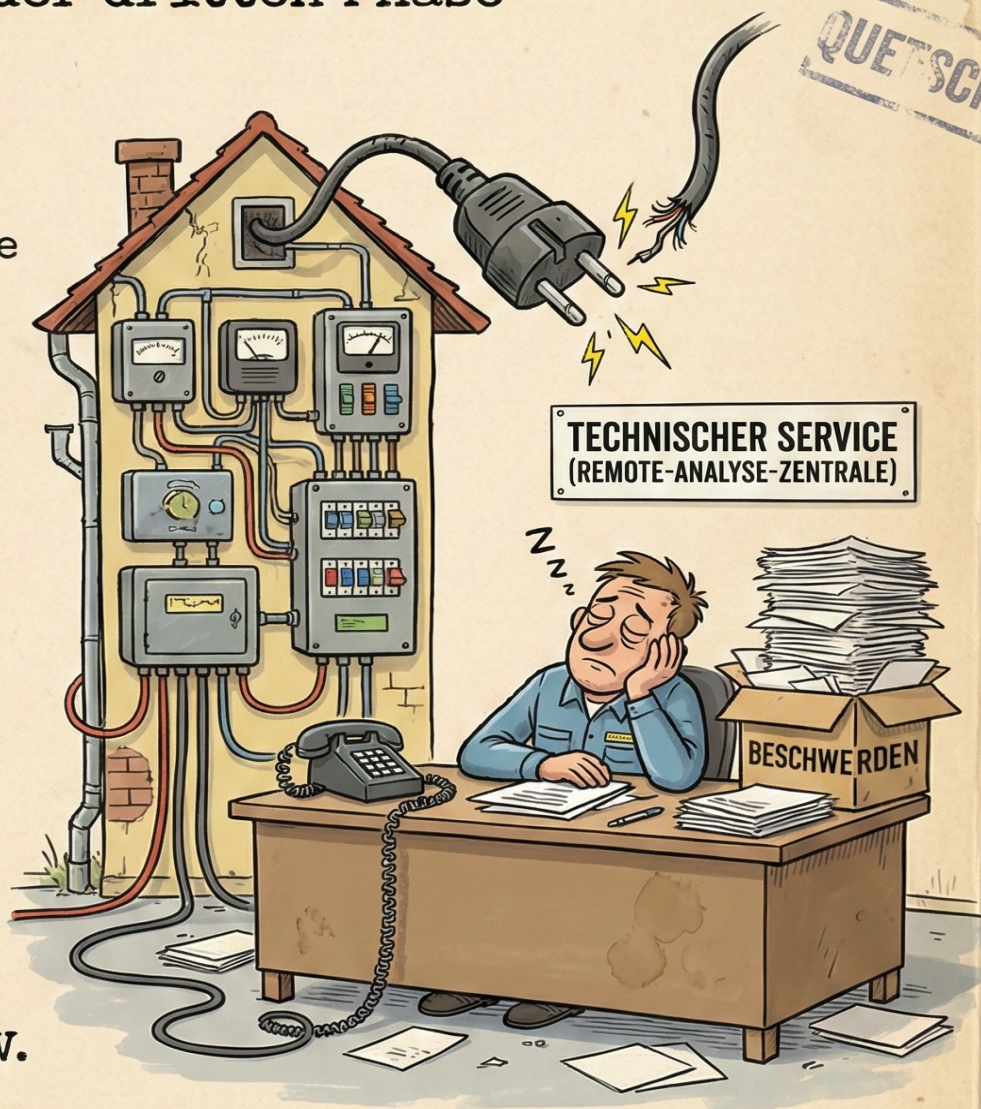
DIE VILLA KUNTERBUNT

Eine Korrespondenz über Phasenausfälle,
Remote-Voodoo und die Suche nach
der dritten Phase

Endlich ein Buch,
das die wahre Effi-
zienz der Bürokratie
entlarvt! Eine
Pflichtlektüre
für jeden, der
schon mal 170 Euro
für 15 Minuten
bezahlt hat.
- Ein frustrierter
Kunde

Die Physik des
Zupfens - eine
revolutionäre
Technik. Absolut
preisverdächtig!

- Verband der
Hobby-Elektriker e.V.



*Für alle, die schon einmal vergeblich
auf die dritte Phase gewartet haben.
Und für die Kleinkinder, die endlich
wieder warmes Essen bekommen.*

ISBN 978-3-16-148410-0 | © 2026 Satire Verlag



0,00 €
(für den Notdienst-Experten)